

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 33

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nie wolltest Du was Höh'res scheinen,
Warst glücklich bei bescheid'nem Los.
Gottlob — es lebt die gute Sitte —
Die alte Treue imm' noch.
Daz sie gedeih' in unsrer Mitte,
Darauf erhebt ein freudig Hoch!
Ich leg' in Deine schwiel'gen Hände
Die nie gescheut ab saurer Müh'
Als eine kleine Festesspende
Hier diese kleine Poesie.

Jb. Reich.

An die Gewerbetreibenden, Fabrikanten und Produzenten des Kantons Zürich.

Der Wirtverein des Kantons Zürich beteiligt sich an der kantonalen Gewerbeausstellung für 1894 und sind demselben für die beabsichtigte Kollektiv-Ausstellung vom Centralkomitee ca. 700 m Bodenfläche in der bevorzugtesten Lage des ganzen Ausstellungsräumes zugeteilt.

Zur Ausstellung soll gelangen: alles, was der Wirt in Küche, Keller, Office und Restauration an Maschinen, Gerätschaften, Utensilien, Dekorationen, Mobiliar &c. &c. bedarf, in kleineren sowohl wie in den größten Lokalitäten.

Da der Raum ein beschränkter und deshalb nur eine kleine Anzahl von Ausstellern in jeder Branche zugelassen werden, ersuchen wir um möglichst baldige Anmeldung.

Jede wünschbare Auskunft wird bereitwilligst durch unsern Aktuar, Herrn Weiß zum Café du Théâtre erteilt, woselbst auch Prospekte und Anmeldebogen zu beziehen sind.

Wir empfehlen unser Unternehmen nochmals allen unsern Geschäftsfreunden aufs Angelegenste und zeichnen

Mit aller Hochachtung

Namens des Wirtvereins des Kantons Zürich:
Der Vorstand.

Bau-Chronik.

N. O. B. - Bahnhofsbauten. Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Nordostbahn genehmigte in seiner Sitzung vom 2. November ein Projekt der Direktion über Aenderungen am äusseren Bahnhof Zürich und Verlegung der Werkstätten mit einem Netto-Kostenvoranschlag von 4,800,000 Fr. Dieses Projekt begreift im wesentlichen folgende Aenderungen in sich: Der Rohmaterialbahnhof wird in den Raum zwischen dem jetzigen Damm der Winterthurer Linie und dem neuen Bahndukt verlegt und bedeutend vergrößert. Ein Teil der Lokomotivremisen und der Hauptwerkstätte wird abgebrochen und weiter gegen Altstetten (in den mittleren Hard) hinab versetzt, ein Teil zu Wagenremisen &c. verwendet. Das durch diese Verlegungen frei werdende Terrain wird einerseits zur Anlage von Aufstellgleisen und Wagenremisen verwendet, anderseits aber disponible Liegenschaften (54,000 m²) aus dem Bahngebiete ausgeschieden. Zu beiden Seiten des neuen Damms der Winterthurer Linie werden drei neue Lokomotivremisen mit zusammen 62 Ständen erbaut. Der Rangierbahnhof wird um beinahe einen Drittteil vergrößert. Die bestehenden zwei Gleise zwischen dem Bahnhof Zürich und der Station Altstetten werden um drei weitere vermehrt. Die Hardstrasse und der Mühlweg werden überführt.

Der Verwaltungsrat erteilte der Direktion ferner für Verstärkung der eisernen Brücken, die bis 1897 durchgeführt werden müssen, einen Kredit von 1,440,000 Fr. Er genehmigte auch einen Vertrag für die auf 783,244 Fr. veranschlagten Umbauten zur Erweiterung des Bahnhofes in Schaffhausen. Endlich besiegte er eine letzte Differenz in den Bedingungen über die Ersetzung des Traces der Linie Talweil-Zug über Forsthaus durch dassjenige über Horgen. Die Strecke der rechtsufrigen Zürichseebahn von Stadelhofen bis in die Nähe von Rapperswil kann, wenn nichts Außer-

ordentliches mehr hinzukommt, bis 1. Dezember betriebsfähig hergestellt werden, nicht aber das kurze Anschlußstück bis in den Bahnhof Rapperswil, wo wiederholt bedeutende Terrainsenkungen eingetreten sind.

Rechtsufrige Zürichseebahn. Wie sich das „Luz. Tgbl.“ von Zürich telegraphieren läßt, kann die für den Dezember in Aussicht genommene Betriebseröffnung der Eisenbahn Rapperswil-Stadelhofen nach der in Direktionskreisen herrschenden Ansicht vor Januar nicht erfolgen. Die Eröffnung der Teilstrecke Stadelhofen-Bahnhof nimmt die Direktion auf 1. Oktober 1894 in Aussicht. Dem gegenüber verlautet aber nun ab Seite der Bahnhadministration, daß an der Wahrscheinlichkeit der Bahneröffnung auf 1. Dezember nicht zu zweifeln sei. Na, auf ein paar Tage auf oder ab soll es uns nicht ankommen nach dem jahrelangen Warten.

Die Linie Alpnach-Altdorf soll nächstes Jahr in Angriff genommen werden. Mit der direkten Verbindung zwischen dem Genfer- und Bierwaldstättersee und der Gotthardbahn gilt es also Gruß.

Schulhausbau Zürich. Der Zürcher Stadtrat beantragt den Bau eines Sekundarschulhauses und zweier Turnhallen an der Feldstrasse im Kreise III im Gesamtkostenbetrage von 800,000 Fr. samt Landerwerb. Beabsichtiger Anspruch des Platzes sollen die beiden Turnhallen aneinandergebaut werden. Das Schulhaus wird 25 Lehrzimmer enthalten samt allen übrigen zur Zeit üblichen Räumlichkeiten. Der Stadtrat rechnet auf einen Staatsbeitrag von 150,000 Fr. Namens der Kommission für Prüfung des Wirtschaftsberichtes empfiehlt Lehrer Treichler Annahme des städtischen Antrages mit dem Antrage, daß für Landerwerb statt 50,000 Fr. 30,000 in die Rechnung gestellt werde, da das Land bereits im Besitz der Stadt sich befindet. Ohne Einprache wird dem Stadtrat der erforderliche Kredit von 830,000 Fr. erteilt. Der Beschluß unterliegt selbstverständlich der Gemeindeabstimmung.

Neue Schulhäuser. Die Stadt Neuenburg sah sich vor zwei Jahren wegen der rasch zunehmenden Schülerzahl veranlaßt, ein viertes Schulhaus zu bauen. Dasselbe wurde gegenüber dem für Mädchenklassen bestimmten „College des Terreaux“ erbaut und ist nur für die Mädchensekundarklassen, sowie für die höhere Töchterschule eingerichtet. Die Einweihung fand vor einigen Tagen statt. Bei diesem Anlaß wurde sowohl von den städtischen Behörden als auch von der Schulkommission betont, es sei ihr weniger darum zu thun gewesen, einen „Schulpalast“ herzustellen, als ein Gebäude, das sich durch seine innere Einrichtung auszeichnen würde. In der That entspricht das neue Schulgebäude allen pädagogischen und hygienischen Anforderungen vollkommen. Überall ist Raum, Luft und Licht in Fülle vorhanden; das gesamte Mobiliar sowie die Einrichtungen für Heizung, Ventilation und die Aborte wurden nach den neuesten, bewährten Systemen erstellt. Die Turnhalle darf gewiß zu den schönsten der Schweiz gezählt werden.

Absonderungshaus Richtersweil. Der Gemeinderat stellte der Gemeindeversammlung den Antrag, nächstes Frühjahr ein Absonderungshaus zu bauen. Die Baukosten samt Mobiliar sind auf 15,000 Fr. veranschlagt.

Schulhausbau Thal. Sonntag den 5. ds. Mts. beschloß die evangelische Schulgemeinde Thal den Bau eines neuen Schulhauses für den Dorfkreis. Der Bau, der an die neue Tobelmühlestrasse zu stehen kommt, soll nebst geräumigem Turnsaal ein Arbeitschulzimmer, drei Lehrsaale und zwei Lehrerwohnungen erhalten und ist auf Fr. 76,000 veranschlagt, so daß mit dem Bauplatz, der auf ca. 8000 Fr. zu stehen kommt, Fr. 84,000 zu leisten sein werden.

Elektrische Bahnen in Zürich. Die Firma A. Grether u. Co. hat eine neue Konzession für eine elektrische Tram-bahn in Oberstrasse eingereicht. Die neue Linie nimmt

ihren Anfang bei der oberen Einsteighalle der Seilbahn, zieht sich die Tannen-, Universitäts- und Rigistrasse hinauf und endet bei der Einmündung der letztern in den Bergweg. Das benötigte Kapital ist schon gezeichnet.

Die elektrischen Straßenbahnen haben endlich alle Schwierigkeiten überwunden und werden nun rasch ihrer Fertigstellung entgegengeführt werden, so daß sie mit der neuen Saison in Thätigkeit treten können. Das Aktienkapital wird auf 600,000 Fr. erhöht. In der Kraftstation werden besondere Accumulator-Batterien errichtet, ein Versuch, welcher noch nirgends gemacht wurde. Mit der nächstjährigen Ausstellung kommt die Bahn nicht mehr in Konflikt, da sich die Linie durch die Tonhallesstraße zieht. Herr Hauptmann Ruepp zur "Kronenhalle" strengt gegen das Unternehmen einen Prozeß an wegen Entwertung seiner Liegenschaft durch die Bahnanlage.

Technisches.

Elektrizitätswerk Zürich. Donnerstag abends funktionierte die elektrische Beleuchtung in den Fabriken, Geschäftsräumen und Privatgebäuden des Hrn. Zuberbühler versuchsweise zum ersten Mal und zwar mit wunderbarem Effekt. Völlig wurden sämtliche Säle mit dem magischen Lichte erleuchtet und die erschrockten Arbeiterinnen begrüßten dasselbe mit einem lauten Aufschrei. Die Bogenlampen versezt das Quartier in rosige Tageshelle, neben welcher die übrigen Stadtteile mit den ruhigen Döllampen gar armelig beleuchtet erscheinen. Die elektrische Beleuchtung des Städtchens selbst ist nur noch eine Frage der Zeit, indem Herr Zuberbühler nicht ruht, bis dafür durch Anlage von Turbinen in kürzester Zeit der Gemeinde genügend Kraft abgegeben werden kann.

Neues elektrisches Schweißverfahren. Die technischen Blätter berichteten dieser Tage über ein neues Schweißverfahren, dessen praktische Bedeutung allerdings erst abzuwarten sein wird. Immerhin vermag es bei der Vielseitigkeit seiner möglichen Verwendung auch schon jetzt das allgemeine Interesse zu erregen und dies um so mehr, als keine besonders starken Ströme notwendig werden. Ein elektrischer Strom von 110 bis 150 Volts Spannung bei 100 Ampères Stromstärke genügt, um die höchsten bekannten Temperaturen hervorzubringen. Auch die Vorrichtungen sind einfach und ähnlich denen eines galvanischen Bades zum Zwecke der Vernicklung *et cetera*. Man leitet den Strom mittels geeigneter Endungen der Leitung durch eine mit Brotasche- oder Salzlösung gefüllte Wanne und zwar so, daß man als negativen Pol den zu erhitzenden Metallgegenstand an die Leitung befestigt, während als positiver Pol eine möglichst große Bleiplatte gewählt wird. Die Zugabe des Salzes bezweckt hier nur, die Leitungsfähigkeit des Wassers für den elektrischen Strom zu erhöhen. Durch den Durchgang des Stromes durch die Flüssigkeit wird bekanntlich das Wasser in seine Bestandteile, Wasserstoff und Sauerstoff, zerlegt und zwar geht der Wasserstoff zu unserem Metallgegenstand, denselben vollständig in eine Gaschicht einhüllend, der Sauerstoff zu der Bleiplatte. Ganz so sind die Vorgänge in einem galvanischen Vernicklungsbade *et cetera*, nur daß man hier den Strom und damit die Wasserzersetzung soweit mäßigt, daß Letztere sich höchstens als feine an den Gegenständen aufsteigende Glashälschen bemerkbar macht. Andererseits enthalten natürlich solche Bäder in dem Wasser gelöste Metallsalze, welche ebenfalls zerlegt werden, wobei das Metall sich auf die zu überziehenden Gegenstände niederschlägt. Steigert man aber, wie oben angenommen, die Wasserzersetzung soweit, daß die eingetauchten Gegenstände vollständig von einer Wasserstoffschicht umgeben sind, so tritt Folgendes ein: Die Gasblase ist nämlich für die Elektrizität ein äußerst schlechter Leiter und zur Überwindung dieser Gasblase wird ein sehr großer Teil des elektrischen Stromes in Wärme umgesetzt, dadurch

wird die Wasserstoffhülle und damit auch das Metallstück glühend — ebenso wie die Kohlenfäden in den Glühlampen glühend werden, weil sie dem elektrischen Strom einen Widerstand entgegensetzen, zu dessen Überwindung ein genügender Teil des Stromes in Wärme umgesetzt wird, um den Kohlenfaden bis zur Weißglut zu erhöhen. Wir haben aber nunmehr folgende überraschende Erscheinung: Wir tauchen einen Metallgegenstand, etwa einen 3 Centimeter starken Eisenstab, nachdem derselbe mit der Leitung verbunden wurde, in unsere Flüssigkeit. Das Wasser wallt an dieser Stelle auf, es bildet sich um den Stab eine glühende Wasserstoffschicht, der Stab selbst wird glühend und schmilzt zuletzt ab, die Flüssigkeit, das Bad, ist dabei kalt geblieben. War das Eisen mit einer Drydschicht, mit Rost, bedeckt und haben wir es nur glühend werden lassen, so finden wir es nach dem Herausnehmen blank, da der Wasserstoff das Dryd zerstört — reduziert hat. Wir haben damit sofort zwei mögliche Anwendungen des Verfahrens vor uns, einmal zur einfachsten Reinigung von oxydierten Metalloberflächen, dann zur Erwärmung bis zum Schmelzen. Die Erwärmung können wir benutzen zum Härteln von Eisen und Stahl, wir brauchen nämlich nur den Strom zu unterbrechen, wenn der notwendige Hitzegrad erzielt ist, die Flüssigkeit beorgt sofort die Abkühlung und damit die Härtung, dabei können wir durch schützende Umhüllungen mit Thon das Härteln auf beliebige Stellen beschränken. Steigern wir aber die Hitze bis zur Schweiztemperatur, so vermögen wir zwei nebeneinander in das Bad gebrachte Metallstücke, die natürlich mit derselben, immer der negativen, Leitung verbunden sind, mit einander durch Schweißen zu verbinden. So hat man Kupfer auf Eisen, Messing auf Eisen, Gold auf Platin *et cetera* geschweißt. Die erreichbaren Temperaturen betragen mindestens 4000 Grad Celsius, denn bringen wir einen Kohlenstab in das Bad, so wird dieser nicht nur weißglühend, sondern es sammelt sich auf der Oberfläche amorpher Kohlenstaub an, was nur bei einer Verflüchtigung der Kohle möglich ist und eine Temperatur von der genannten Höhe erfordert. („M. N. N.“)

Verschiedenes.

Preisausschreiben. Der Verein der Kurorte und Mineralquellen-Interessenten Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz schreibt hierdurch einen Preis von 1000 Mark aus für eine Methode, natürliche Mineralwasser so zu füllen, daß die nachfolgenden Bedingungen vollständig oder doch in den Hauptzügen innegehalten werden: Die chemischen und physikalischen Eigenschaften der Quellen dürfen nach keiner Richtung hin durch das Füllgeschäft verändert werden. 2. Abschließung der atmosphärischen Luft beim Füllgeschäft und Beseitigung derselben aus dem zu füllenden Gefäß ohne Verlangsamung oder Verteuerung des Betriebes. 3. Vollkommen gefahrloser Betrieb bei rascher und leichter Handhabung. — Die Bewerber haben nach ihrer Methode aus einer vorher zu vereinbarenden Mineralquelle mit reichem Kohlensäuregehalt Versuchsfüllungen zu bewirken, welche in bestimmten Zeiträumen auf ihre Beschaffenheit zu prüfen sind. Das Preisgericht besteht aus fünf, vom Vereinsvorstand zu ernennenden Mitgliedern, unter denen auf Wunsch der Bewerber ein Techniker sein kann und ein Chemiker sein muß. Die Preiserteilung erfolgt bis 1. Oktober 1894. Bei nicht vollständiger Erfüllung aller Bedingungen können auch kleinere Preise von 200 bis 500 Mark zuerkannt werden. Die Methode bleibt Eigentum des Erfinders; das Resultat der Bewerbungen wird in der "Balneologischen Zeitung" veröffentlicht und prämierte Methoden den Vereinsmitgliedern empfohlen. Anmeldungen von Bewerbern haben bis 1. April 1894 bei H. Kauffmann, Generalsekretär des Vereins der Kurorte und Mineralquellen-Interessenten Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz (Berlin, Charlottenstraße 66), zu geschehen, der zu jeder fernern Auskunft gern bereit ist.